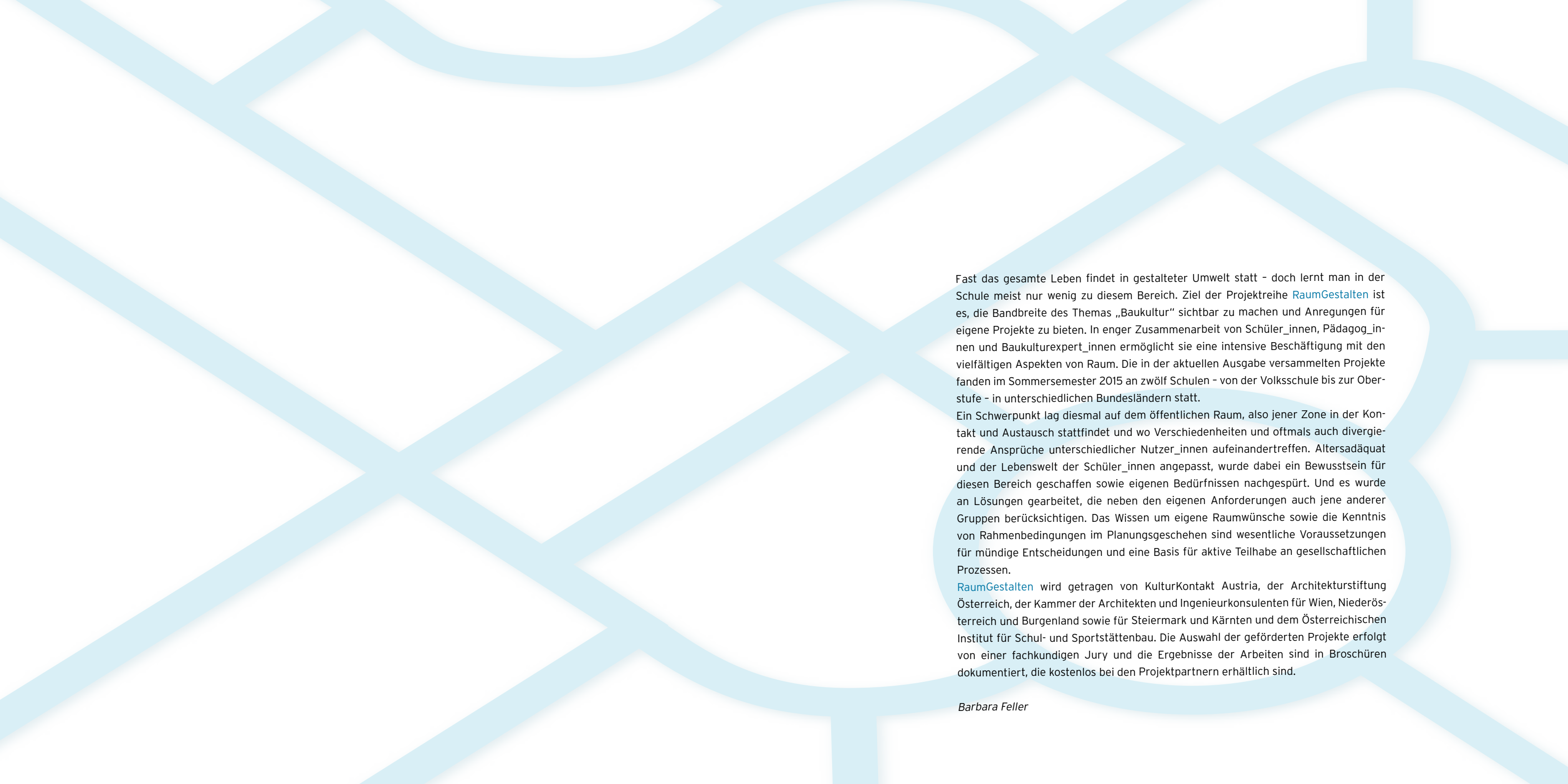


RAUM

Gestalten

Projekte zur Architektur im Schuljahr 2014/2015



Fast das gesamte Leben findet in gestalteter Umwelt statt – doch lernt man in der Schule meist nur wenig zu diesem Bereich. Ziel der Projektreihe [RaumGestalten](#) ist es, die Bandbreite des Themas „Baukultur“ sichtbar zu machen und Anregungen für eigene Projekte zu bieten. In enger Zusammenarbeit von Schüler_innen, Pädagog_innen und Baukulturexpert_innen ermöglicht sie eine intensive Beschäftigung mit den vielfältigen Aspekten von Raum. Die in der aktuellen Ausgabe versammelten Projekte fanden im Sommersemester 2015 an zwölf Schulen – von der Volksschule bis zur Oberstufe – in unterschiedlichen Bundesländern statt.

Ein Schwerpunkt lag diesmal auf dem öffentlichen Raum, also jener Zone in der Kontakt und Austausch stattfindet und wo Verschiedenheiten und oftmals auch divergierende Ansprüche unterschiedlicher Nutzer_innen aufeinandertreffen. Altersadäquat und der Lebenswelt der Schüler_innen angepasst, wurde dabei ein Bewusstsein für diesen Bereich geschaffen sowie eigenen Bedürfnissen nachgespürt. Und es wurde an Lösungen gearbeitet, die neben den eigenen Anforderungen auch jene anderer Gruppen berücksichtigen. Das Wissen um eigene Raumwünsche sowie die Kenntnis von Rahmenbedingungen im Planungsgeschehen sind wesentliche Voraussetzungen für mündige Entscheidungen und eine Basis für aktive Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen.

[RaumGestalten](#) wird getragen von KulturKontakt Austria, der Architekturstiftung Österreich, der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie für Steiermark und Kärnten und dem Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau. Die Auswahl der geförderten Projekte erfolgt von einer fachkundigen Jury und die Ergebnisse der Arbeiten sind in Broschüren dokumentiert, die kostenlos bei den Projektpartnern erhältlich sind.

Barbara Feller

1 Gemeinsam Wurzeln schlagen

Die VS Brockmann und die Sprachheilschule Brockmann in Graz sind geprägt von einer starken Durchmischung der Kulturen: mehr als drei Viertel der Kinder haben „Migrationshintergrund“. Ein positives soziales Klima trägt wesentlich dazu bei, dass Kinder gut lernen können. Das Projekt „Gemeinsam Wurzeln schlagen“ ermöglichte den Kindern sich beim Bau von Weidentipis in ihrem Umfeld zu verwurzeln, dem gemeinsam Gebauten beim Wurzeln schlagen zuzusehen und trug damit zu einer positiven Identifikation bei.

Kennenlernen von unterschiedlichen Gebäudetypen und Baumaterialien

Teilgenommen am Projekt hat je eine Klasse pro Schulstufe. Beim ersten Termin verglichen die Kinder Bilder verschiedener Gebäudetypen aus unterschiedlichen Ländern miteinander und erkannten dabei Nomadenzelte, Bauernhöfe, Einfamilienhäuser, Doppelhäuser, Stadthäuser und Hochhäuser bzw. Wolkenkratzer. Die wichtigsten Funktionen und Nutzungen eines Hauses (Schutz vor Witterung und Sonne, Heizen, Kochen, Schlafen, Spielen) wurden bei allen Typen wiedergefunden. Anschließend wurden in der Gruppe die Eigenschaften sowie die Vor- und Nachteile von einigen wichtigen Baumaterialien (Stein, Holz, Ziegel, Beton) besprochen und die Gründe für deren Verwendung (z. B. regionales Vorkommen) diskutiert. Die Baumaterialien konnten die Kinder schließlich den jeweiligen Gebäudetypen zuordnen.

Kennenlernen der Pflanzen

Als Vorbereitung auf den Bau der Weidentipis wurden die Standortansprüche von Weiden erörtert: einige Kinder kannten Weiden bereits vom nahen Murer und wussten, dass sie in Auwäldern wachsen. Die Eigenschaft von Weiden, aus abgebrochenen Ästen Wurzeln zu schlagen war aber den meisten Kindern neu. Die Ansprüche der Weide an ihren künftigen Standort im Schulhof konnten die Kinder von den Gegebenheiten am Murer ableiten. Als notwendige Voraussetzungen wurden Wasser, Sonne und Nährstoffe bestimmt.

Standortsuche und Modellbau

Anhand des Grundrisses der Volksschule und des Schulhofs wurde der beste Ort für die Weidentipis ge-

sucht. Hier konnten die Kinder Vor- und Nachteile der verschiedenen Standorte abwägen. Kriterien waren z. B. die Belichtung, der Abstand zur Straße und zur den Schulhof umgebenden Hecke sowie die Möglichkeit die Tipis zu gießen (also die Länge des Wasserschlauchs). Außerdem sollten die Tipis ein „Dorf“ bilden und ihre Eingänge zueinander weisen. Jedes Kind konnte auch noch mit Weidenzweigen das Modell eines Tipis bauen und mit nach Hause nehmen. Wenn das Tipi gut gegossen wurde, trieb es bald aus und zeigte erste Blätter.

Bauen, Warten und erste Triebe

In der Bauphase halfen alle Kinder der Volksschule und der Sprachheilschule mit die Weidentipis zu bauen. Dazu wurden im Vorfeld mit Hilfe von Eltern aus dem Elternverein die Pflanzgräben ausgehoben und Weidenruten geschnitten. Die Kinder verbauten in vier Weidentipis insgesamt ca. 220 Weidenzweige, die sie dann selbstständig wässerten. In die Erde wurden auch noch Bohnen gesteckt, die schneller als die Weiden austreiben und so für schnelles Grün sorgten. Nach der Pflanzung übernahm eine Klasse das regelmäßige Gießen. Eine Zeit lang passierte gar nichts und Kinder und Lehrerinnen wurden schon ungeduldig. Nach langem Warten konnten die Kinder aber die ersten Triebe entdecken!

Ergebnis

Das Projekt hat dazu beigetragen, dass sich die Kinder in ihrem Umfeld verwurzeln können, aber nur symbolisch durch das Pflanzen der Weiden - viel wichtiger war die gemeinsame Arbeit, das gemeinsame Sich-Kümmern und die Erfahrung gemeinsamen raumwirksamen Handelns.



Schule
VS Brockmann und Sprachheilschule Brockmann | Brockmanngasse 119 | 8010 Graz | Steiermark | www.vs-brockmann-neu.at/

Schüler_innen
Yusuf Kaya, Filip Kusmuk, Alexander Llamazares Martinez, Kylie Maksimovič, David Mmeremikwu Agbarakwe, Malika Mustapajev, Luis Nievoll, Victoria Njoku, Rejoice Okolo, Raphael Pable, George Sabau, Aminat Tantajev, Molly Tomi-Tunji, Rohat Uzer, Gayegül Yildirim (Klasse 1b)

Sara Abou Shosha, Sümeyye Demirtaş, Maryam Djamil, Muhammed Erfidan, Yili Kabashi, Roni Mahmutaj, Gabriel Marić, Sanjita Masih, Obed Mbomba, Almedin Memić, Noura Naccash, Ricarda Pieberl, Lara Sadar, Sara Sadar, Scharadat Salmursajew, Jolien Schmelting, Angelo Sternad, Benjamin Stoisser, Amin Vishadschiev, Emina Zejnilovic (Klasse 2b)

Siyar Akgöz, Asra Ballaj, Ali Barlay, Alice Briscoe, Charlize De La Cruz Rosario, Fatma Deveci, Jennifer Ekhatör, Emina Fischeneder, Ronya Inan, Brahma Joshi, Veshno Joshi, Svenja Koch, Inan Kocygigit, Princella Kwarteng, Lucie Oblak, Vanessa Osazuwa, Viktoria Pyrozhenko, Andreas Rumpf, Edi Thaqi, Michelle Wippel, Melisa Yilmaz (Klasse 3b)

Mostafa Afifi, Samet Aktan, Kirolos Barsoum, Oliver Binder, Iacob Boac, Jacob Briscoe, Emre Cintosun, Dennis Donza, Emanuela Ekhatör, Jasim El Nasharty, Norhan Farag, Paula Konda, Armend Labjani, Admir Ljubijankic, Shawina Masamba, Laura Pieberl, Rinesa Rexhepi, David Sadar, Haydar Tabur, Eduard Tar, Dalila Toro, Petra Wernhart, Armin Zahidic Korugic (Klasse 4a)

Lehrerinnen
VDir. Maria Rossegger | Saskia Hödl, BEd | Hedwig Rauchlatner, BEd

Eltern
Ebenezer Bekoe | Irmgard Wernhart

Baukulturexpertise
Arch. DI Burkhard Schelischansky | DI Mimi Nievoll

2

„bewegter raum“

Schule soll die Schüler_innen unterstützen, ihr Leben und die Welt zu erschließen, verstehen und gestalten zu lernen. Im Vordergrund des fächerübergreifenden Projekts standen Begegnungen mit dem Original, das gezielte Untersuchen und Experimentieren, sowie Exkursionen, die den Schüler_innen erlaubten, sich ein eigenes Bild von Um/Welt und Raum zu machen und sich in diesem auch zu orientieren.

Erläuterung des Begriffs „Raum“

Was ist Raum? Wie sieht er aus? Wie hört / fühlt er sich an, wie riecht er? Diese Fragestellungen standen am Projektbeginn und wurden anhand von Beispielen behandelt. Dabei waren die Kinder im Dialog mit den Architekt_innen gefordert, Charakteristika von Räumen zu erfassen und Beispiele aus der erlebten Umwelt zu finden. Zur Unterstützung dieser Wahrnehmung wurde ein „Raum“ aus einer großen Schachtel vorbereitet, ausgestattet mit unterschiedlichen Oberflächen sowie unterschiedlich positionierten Öffnungen.

Exkursion

In weiterer Folge stand das bewusste Erleben, Ergehen und Erfassen von Räumen und Raumsituationen mit allen Sinnen im Rahmen einer Exkursion, wobei Stephansdom, Donaucitykirche, Volkertmarkt und das Architekturbüro STADTGUT besucht wurden.

Raum und Körper

Im Rahmen des Turnunterrichts wurde aktives „Schaffen“ von Raum mit dem eigenen Körper sowie mit den im Turnsaal zur Verfügung stehenden Materialien probiert.

Bau von Objekten

Im Werkunterricht wurde aus Plotterpapier-Rollenkernen ein Objekt gebaut. Dieses konnte als Wand oder Raumteiler und auch als Sitzmöbel verwendet werden. Mit einfachen technischen Hilfsmitteln lernten die Schüler_innen schnell, sich in Gruppen zu organisieren, die Arbeitsschritte je nach Fähigkeiten aufzuteilen, und in einer effizienten Reihenfolge die immer gleichen Arbeitsabläufe (Stanzen der Löcher an den Rändern, Kabelbinder befestigen, die Schnittkanten mit Acrylfarbe bestreichen) auszuführen, um so schnell viele Rollenkerne zu bearbeiten.

Die Rollenkerne, Abfallprodukte aus dem Architektur-schaffen, wurden gewählt, da diese gute statische Ei-

genschaften besitzen, von jungen Schüler_innen leicht bearbeitbar und in ihrer Dimension und Materialität gut manipulierbar sind.

Installation im Schulhof

Den Höhepunkt des Projektes bildete eine Installation im Schulhof. Gemeinsam wurde ein „bewegter Raum“ aus Planrollenkernen „geschaffen“, der von den Schüler_innen „bewegt“, benutzt und bespielt werden kann.

Resümee

Raumwahrnehmung und Raumerfahrung als wesentliche Grundlage für die Entwicklung von Kindern wurde mit diesem Projekt unterstützt. Ein dringendes Anliegen war, an das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven heranzugehen und dadurch den ganzheitlichen Aspekt von Architektur zu verdeutlichen. Bei den theoretischen und praktischen Annäherungen standen daher sowohl das aktive „Erleben“ als auch das „Schaffen von Raum“ nebeneinander.

Schule

GTVS Vereinsgasse | Vereinsgasse 29-31 | 1020 Wien
<http://gtvs-vereinsgasse.schule.wien.at/>

Schüler_innen

Ellen Arnström, Anna Leah Blesch, Marie Bogner, Pauli Bogner, Sara Bozilovic, Eugen Farnik, Rasmus Goette, Raphael Greiter, Lilli Grieszer, Alia Gusenbauer, Laurin-Mika Hochrieser, Zoe Levy, Judith Malina, David Mikhail, Ella Prammer, Emma Radkowsitch, Alma Ramic, Felix Spitzer, Dominik Stawarz, Louis Stolzenberg, Jada Tettevi, Titus Wery, Moritz Westhausser, Lena Marie Wiedner, Leonard Zarick

Lehrer_innen

Ingrid Marx | Birgit Viehmann | Claudia Cupic

Baukulturexpertise

Nikolaus Westhausser | Valerie W. Aschauer (STADTGUTarchitekten)
www.stadtgut.com

Fotos

Ingrid Marx | Yasemin Kazanci-Friesenbichler | STADTGUTarchitekten



3

RAUMmitTEILEN

Kinder nutzen und erleben täglich öffentliche Räume, wobei dieser Begriff für sie nur schwer nachvollziehbar ist. Das Wo, für wen, warum und wie von öffentlichem Raum sowie Möglichkeiten diesen gemeinschaftlich zu nutzen, ihn zu teilen anstatt zu zerteilen waren die zentralen Fragestellungen des Projektes.

Schule
Volksschule Viktor Kaplan | Andritzer Reichsstrasse 35b
8045 Graz | Steiermark | www.vs-viktor-kaplan.at

Schüler_innen
(Klasse 3b)

Lehrer_innen
Judith Allitsch | Julia Konrad, BEd | Dir. Rudolf Zdrahal, MA, BEd

Baukulturexpertise
LIVING ROOMS, DI Franziska Schruth | Mag. Daniela Zeschko
Idee: DI Franziska Schruth | www.living-rooms.at

Einstieg - Memory

Mit Hilfe eines Memoryspiels erfolgte der Einstieg ins Thema. Die Bildpaare zeigten private und öffentliche Räume. Nach Beendigung des Spiels ordneten die Kinder die Paare den jeweiligen Themen zu. Es entstanden intensive Diskussionen und sie stellten fest, dass manche Orte sowohl öffentlich als auch privat sind.

Nutzer_innengruppen sichtbar machen

Bei einem Brainstorming wer sich denn in öffentlichen Räumen aufhält, entstand eine lange Liste, die zu Gruppen geordnet wurde. Dann machten sich die Kinder daran, vorbereitete blanke Pappfiguren je nach Nutzer_innengruppe zu gestalten und zu personalisieren. Mit viel Begeisterung entstanden so liebevoll gestaltete Dummies, die mit Accessoires ausgestattet wurden. Die Kinder stellten fest, dass unterschiedliche Nutzer_innen verschiedene Bedürfnisse haben. Im öffentlichen Raum konnten die Kinder dann kostümiert in ihre ausgewählten Rollen schlüpfen und einen vorgegebenen Weg mit unterschiedlichen Aufgaben zurücklegen. Die Expeditionen, die zwar bei Regen, aber mit viel Gelächter und Spaß stattfanden, wurden im Anschluss gemeinsam besprochen und reflektiert.

Analyse und Modellbau

Auf Basis der gemachten Erfahrungen erfolgte in Gruppen eine Analyse des begangenen Platzes mit Hilfe von Grundrissplänen und Klebepunkten. Eine Gruppe widmete sich der Beschreibung des Platzes, die beiden anderen gingen den Fragen nach welche Nutzer_innengruppen sich wo aufhalten und welche Gefahren und Hindernisse auf dem Platz zu finden sind. Auf Transparentpapier wurde dies mit Klebepunkten markiert. Beim



Übereinanderlegen mehrerer Papiere zeigte sich, dass Kinder nicht an den gleichen Orten anzutreffen sind wie Erwachsene und dass es belebte und ruhigere Zonen gibt. Interessant war auch, dass auf dem betreffenden Platz Gefahrenzonen und häufige Aufenthaltsbereiche von Kindern zusammenfielen.

Bei einem gemeinsamen Brainstorming überlegten die Kinder welche Bedürfnisse die Nutzer_innen haben und was ihnen gut tun würde: ein riesiges Bobby-car für kleine Kinder, ein Seniorenwohnheim mitten am Platz, damit die alten Leute Abwechslung haben, Telefonkojen für die Erwachsenen.

Abschließend bauten die Kinder aus Plastilin Modelle ihrer Phantasien. Diese einzelnen Objekte wurden in einem letzten Schritt zu einem großen Ganzen auf dem Grundriss des bearbeiteten Platzes zusammengestellt. Die Kinder gingen sehr unterschiedlich an die Aufgabe heran: Die einen bauten kleine, die anderen ganz große Dinge, in ihrem Tun reflektierten sie die neuen Erkenntnisse. Dabei entstand am Schluss eine wundervolle bunte Wunschsinsel, die für alle Platz und Raum bot!

Fazit

Mit dem Projekt wurde ein Bewusstsein für öffentliche Räume geschaffen und eigene Bedürfnisse als auch jene spezifischer Nutzer_innengruppen wurden von den Kindern entdeckt, benannt sowie dargestellt und dabei Respekt und Rücksichtnahme als wichtige Aspekte erkannt. Neben dem Erkenntnisgewinn und der Erweiterung ihres Wissens lag der Fokus auf dem ergebnisoffenen Ausprobieren. Der Modellbau der Wunschsinsel ermöglichte eine sinnlich-räumliche Erfahrung. Besonders das kreative und aktive Arbeiten hat den Kindern einen positiven und direkten Zugang zum Thema ermöglicht.



4

Feel good! – weil miteinander ...

Jugendliche mischen sich ein und gestalten öffentlichen Raum

Der bisher leere Rathausplatz im Zentrum von Kindberg wurde mit dem Projekt durch neue Impulse belebt. Kommunikation und Austausch unterschiedlichster Menschen und gemeinsames Tun waren dabei der Motor. Das Beteiligungsprojekt mit Jugendlichen machte deren Kreativität im öffentlichen Raum sichtbar und gab ihnen auf diesem Weg die Gelegenheit ihr Lebensumfeld besser kennen zu lernen.

Erkundung vor Ort

Der Beginn stand unter dem Motto: schauen, hören, spüren. Der Rathausplatz wurde unter die Lupe genommen, sein Ist-Zustand und die Potenziale untersucht und ein Arbeitsmodell gebaut. Die Jugendlichen betrachteten die Stadt, den Platz und seine Zusammenhänge, Bau-substanz, Größenverhältnisse, Lichtbedingungen, Menschenströme, Sichtverbindungen, Durchblicke, Rhythmen, Ruhebereiche etc. Sie befragten Passant_innen über deren Wohnheiten und Wünsche für den städtischen Raum.

Entwurf von mobilen Elementen

In Folge wurden die Ergebnisse ausgewertet, experimentiert und mobile Elemente entworfen, die dem Miteinander zu verschiedenen Gelegenheiten als Ruhe- oder Aktions- und Kommunikationsbereich für unterschiedliche Beteiligte Rechnung tragen. Die besondere Lebensqualität des Miteinander war immer ein wesentlicher Aspekt in der Entwicklung der Ideen.

Umsetzung

In einem ersten Umsetzungsschritt hielt Farbe Einzug auf dem Rathausplatz. Es entstanden Sitzmöbel, Treff-PUNKTe, und mit einer „wandernden Hecke“ Möglichkeiten die pflanzliche Gestaltung immer wieder an neue Anforderungen anzupassen. Damit kann beispielsweise eine Nische, ein Hintergrund für eine Präsentation oder auch ein ganz neuer Zugang zum Platz kreiert werden. Bei den Sitzmöbeln haben die Jugendlichen besonders darauf geachtet Sitzhöhen für jede Altersgruppe zu bauen. Dazu haben sie Passant_innen und Interessierte auch gleich zum Probieren gebeten. Zur offiziellen

Eröffnungsfeier gab es eine Tanzperformance und anerkennende Worte des Bürgermeisters sowie eine Zusicherung für die Weiterführung des Projekts.

Resümee

Wenn Jugendliche sich einmischen und öffentlichen Raum gestalten, bedeutet das für alle Seiten Verantwortung mit zu übernehmen. Die gute Zusammenarbeit von „Jung und Alt“, von Privat (Initiative K.IND), Öffentlichkeit (Stadtgemeinde Kindberg, Bauhof, Gärtnerei) und Bildungseinrichtung (NMS) machte Entwicklungen und Umsetzungen möglich, die eine Gruppe alleine nicht schaffen könnte. Die jungen Leute konnten erleben, dass ihre Beteiligung das Ortszentrum verändert hat, sie in ihrer Lebendigkeit und Kreativität wahrgenommen und geschätzt werden und freuen sich auf weitere Aktionen. Es wird sicher Kontinuität der Impulse und Konsequenz im Engagement brauchen um nachhaltig bewusstseinsbildend zu wirken. Das Projekt *feel good! – weil miteinander ...* ist ein erster Schritt zur Bildung von Bewusstsein für den öffentlichen Raum als gemeinsamer Lebensraum durch konkretes miteinander Handeln, Gestalten, Pflegen, aber auch Nutzen und Genießen. Diese Form der Aneignung öffentlichen Raumes ist in Kindberg neu, für die beteiligten Jugendlichen aber auch für Politiker und Bevölkerung. Erste kleine Auswirkungen sind bereits erkennbar. Das Projekt macht Mut und lockt neue Akteur_innen an. So wird es eine offene Nähwerkstatt geben, aktive Senior_innen nehmen die Pflanzen unter ihre Obhut und pflegen und pflanzen mitten in der Stadt, die mit Kreiden am Boden des Platzes aufgezeichneten Spiele zeigen Spuren unterschiedlicher Nutzungen im Alltag.



Schule

NMS J.E.Schmölzer | August Musger Gasse 10 | 8650 Kindberg | Steiermark
www.nms-kindberg-schmoelzer.at

Schüler_innen

Lukas Dengg, Florian Dissauer, Lina Ebner, Hannes Elmlleitner, Sebastian Forstner, Daniel Geissler, Diana Gerold, Lena-Marie Geyeregger, Sarah-Denise Haidter, Marcel Kahr, Lukas Klos, Manuel Kückmeier, Tobias Menhofer, Hannah Pichler, Tanja Pirchegger, Julia Plank, Florian Pregetter, Marco Schabereiter, Janine Spuller, Michelle Scivos, Celina Teuschl, Tunde Varga, Salome Wohlfarter, Manfred Wurm (2. Klasse)
Manuel Feichtenhofer, Georg Gajsek, Julian Urschinger (4.Klasse)

Lehrerinnen

Carina Angerer | Michaela Felderer

Baukulturexpertise

DI Margit Schwarz | RAUmlabor® angewandte Raum- und Bewegungsforschung | www.raumlabor.at

Dank an die Stadtgemeinde Kindberg für ihre Unterstützung

5

INSIDE OUT

von Ein- und Ausschnitten in der Architektur

Input – Vortrag 1

Als Input wurde in einem kurzen Vortrag mit Bildern und Filmausschnitten (Jaques Tati „Mon Oncle“, Ila Beka & Louise Lemoine „Houselife“) die Vielfalt an architektonischen Öffnungen vom Klein- zum Großmaßstäblichen – vom Türspion bis zum Stadttor – vorgestellt und damit sowohl Begrifflichkeiten und Fachausdrücke kennengelernt als auch das Inszenierende an Öffnungen besprochen und innerhalb der Gruppe diskutiert.

Spot it / Rundgang

In einem reflexiven Rundgang erfolgte die kritische Betrachtung und Hinterfragung von Ein- und Ausschnitten im und um das Schulgebäude. Je nach Öffnung wurde der Fokus auf unterschiedliche Aspekte wie Sichtbeziehungen, Ein- und Ausblicke, Erschließungen, Orientierung gelenkt. Die Schüler_innen erhielten runde Sticker mit Begriffen wie: Weitblick, Guckloch, Auslage, Himmelblick, Lichtfall, Fenster zur Welt, Kunstloch usw. und hinterließen diese an den ihrer Meinung nach passenden Orten. Damit wurden einerseits angelernte Sichtweisen aufgebrochen und andererseits ein Ausgangspunkt für Veränderung geschaffen. Bei einem Besuch im benachbarten Architekturbüro DIN A4 verdeutlichte Architekt DI Harald Wechner anhand verschiedener Pläne sowie analoger und digitaler Modelle die Wichtigkeit von Öffnungen in der Architektur.

Tape it

Die temporäre Klebeinstallation TAPE IT bot die Möglichkeit Wunschkonstruktionen von Öffnungen im eigenen Schulhaus zu visualisieren. Dabei wurden zu kleine, zu große bzw. nicht vorhandene Öffnungen im Gebäude mit dem Minimaleingriff von Tape erzeugt und/oder verändert und somit auf unbestimmte Zeit ein sichtbares Zeichen hinterlassen. Die Resonanz der anderen Schüler_innen und Lehrer_innen auf die Intervention war sehr positiv und animierte dazu, neue Sichtweisen zu entdecken.

Input – Vortrag 2

Anhand von Architektur- und Kunstprojekten erhielten die Schüler_innen Informationen zu Materialität, Struktur, Lichtdurchlässigkeit und atmosphärische Wirksamkeit von Öffnungen in der Architektur.

Architekturinstallation Wireframe

Höhepunkt des zweitägigen Workshops bildete das selbstständige Planen und Entwerfen von Kleinst-Architekturinstallationen in Dreierteams. Ausgangspunkt war je ein vorgefertigter WIREFRAME Kubus (70 x 70 x 70 cm), der mit folgenden Bedingungen bespielt wurde: der Kubus musste mindestens vier verschiedene Raumöffnungen aufweisen und zwei vorgegebenen Adjektiven (transluzent, blickdicht, chaotisch, lichtdurchflutet, leise, versteckt) entsprechen. Im ersten Schritt suchten sich die Gruppen die zu den Adjektiven passenden Materialien (Wolle, Draht, bunte Folien, Tape, Filz... usw.), fertigten Ideenskizzen an und diskutierten. Das Skizzierte wurde dann auf das Grundgerüst übertragen und bekam Form und Gestalt. Bei der abschließenden Präsentation erfolgte die Betrachtung der Architekturobjekte sowohl unter Tageslicht, als auch im Dunkeln auf Durchsichtigkeit, Licht- und Schattenwurf sowie Atmosphäre.

Fazit

Gewonnen wurde ein neuer, fokussierter und bewusster Blick auf die gebaute Umwelt durch die Erkenntnis über den Einsatz von Gestaltungsmitteln im Raum wie Licht, Form, Farbe, Muster und Proportion. Durch das pädagogische Konzept „Kunsträume“ konnte das Projekt gut an die Phantasie und Kreativität der Schüler_innen anknüpfen, die sich in ihrer Diskussionsbereitschaft und der vielfältigen formalen Gestaltung der Architekturinstallationen widerspiegelten.



Schule
BG / BRG Innsbruck Sillgasse | Sillgasse 10 | 6020 Innsbruck | Tirol | www.bg-sillgasse.tsn.at/

Schüler_innen
Malgorzata Bania, Julia Brugger, Sebastian Doppler, Hanna Hammer, Nora Hechenberger, Alena Lackner, Paul Lukasser, Sophie Pittl, Mattea Sporn, Magdalena Zenz (Klasse 3e, Schwerpunkt „Kunsträume“)

Lehrer
Mag. Harald Isser

Baukulturexpertise
B.Sc. Agatha Hauser | B.Sc. Katharina Tremel

Weitere Impressionen : www.bg-sillgasse.tsn.at/cms/front_content.php?idcat=1&idart=1106

6

URBAN EXPLORATION KIT VIENNA –

Reise in ein unbekanntes Land

Die Suche nach dem Wandel der Stadt wurde für die Schüler_Innen zweier Schulen aus unterschiedlichen Wiener Bezirken zu einer Reise in ein unbekanntes Land.

Schulen

GRG21 | Franklinstraße 21 | 1210 Wien | www.das21er.ac.at/
NMS Enkplatz I Enkplatz 4 | 1110 Wien | www.nmsenkplatz.at/

Schüler_innen

Aysha Choudhry, Anika Detela, Melisa Dogan, Filip Gavric, Kerem Gündüz, Michelle Hallach, Thomas Haydari-Nejat, Miriam Ikic, Shreya Kumar, Laura Maxharraj, Tamara Mijatovic, Julia Moser, Marco Nitsch, Ilija Petkovic, Denisa Scudlova, Cosmin Telespan, Katrin Tomsik, Marina Vasic, Ines Vrdoljak, Liza Wagner, Hatice Yangöz (Klasse 4b, GRG 21)

Batuhan Aydin, Berkant Bakir, Masha Mohammad Barmyal, Florim Berisha, Blendi Bufaj, Anastasia Ceculovic, Ibrahim Fejzulovski, Eldar Hadzic, Ismail Hassanein, Lin Hui, Linda Inderbieva, Manuel Janicijevic, Sümeyra Kazar, Antonio Kracunovic, Denise Kulovany, Sarah Matusou, Miralem Masic, Muhammed Pelit, Thomas Preis, Jovan Stevanovic, Marija Stojevic, Bajram Thaqi, Ilayda Turgul, Sarah Vannouvong, Sabine Vilic (Klasse 3a, NMS Enkplatz I)

Lehrer_innen

Daniela Fröhlich | Ulrike Riedl (GRG 21)
Dominik Schwarz | Judith Koch (NMS Enkplatz I)

Baukulturrexpertise

DI Phillip Krassnitzer | Boris Sieverts

Die Anleitung

Unter einer Videoanleitung des Künstlers Boris Sieverts waren die Schüler_innen aufgefordert, die Umgebung ihrer Schule systematisch zu scannen. Besonders jene Gebiete, die ihnen unbekannt waren, wurden genau unter die Lupe genommen.

Was bedeutet Stadt eigentlich?

In einem Workshop ging es darum, Fragen auf den Grund zu gehen, wie: Was bedeutet der Begriff Stadt eigentlich? Warum verändert sich die Stadt? Und wie merke ich, was sich in meinem Stadtumfeld verändert?

Let's fly

Mit Joystick und Flugsimulator wurden im zum Cockpit umgewandelten Klassenzimmer die einzelnen Punkte aus der Vogelperspektive betrachtet. Die spannendsten Orte wurden nach dem Flug in eine große Karte eingetragen und die Schüler_innen überlegten sich, wie sich diese zu einem aufregenden Weg verbinden lassen. Die Jugendlichen begaben sich im Laufe des Projektes immer wieder zu diesen Orten hin, um sich die einzelnen Wegverbindungen genau anzusehen. Schließlich sollten sie am Aktionstag die Reiseführung übernehmen und die jeweils andere Schule durch ihren Stadtteil führen.

Urban Exploration Kit Vienna

Die Tour wurde auf dem Luftbild eingezeichnet und mit Signaturen (zB. Aussichtspunkt, Trampelpfad, Picknickplatz, Baustelle, Veränderung, Gefahr, spannender Ort etc.) und einer Legende ergänzt. Zu besonderen Orten wurden Beschreibungen angefertigt, die Informationen zur Geschichte als auch einer möglichen Zukunft des Ortes enthielten. Die neun Teile des Luftbildes ergeben ein Puzzle. Durch das Zusammensetzen der einzelnen Teile lässt sich auch der Pfad zusammensetzen und ermöglicht es auch anderen Klassen auf Entdeckungsreise zu gehen.

Reise in ein unbekanntes Land - Floridsdorf

Die Floridsdorfer Schüler_innen führten als erste durch ihren Teil der Tour. Der erste Abschnitt ging zunächst durch das Schulhaus, weiter durch Gruben, in denen vor rund 100 Jahren noch die Donau geflossen ist, durch Weizenfelder im Donaufeld zur Alten Donau. Über den Wasserpark schlängelte sich die Reisegruppe durch Höfe, bis man die U-Bahn erreichte.

Reise in ein unbekanntes Land - Simmering

Eine riesige betonierte Freifläche wurde für die kommende Stunde zum Rast-, Spiel- und Sportplatz. Die NMS Enkplatz führte den zweiten Teil der Tour, der durch das Schlachthausareal, die Rinderhalle zu den letzten erhaltenen Teilen einer alten Stadtmauer, auch als Stadtwildnis bekannt, ging. Über Parkplätze unter der Autobahn, die alte Trasse der Schlachthausbahn, durch eine Brache vorbei an alten Bauernhäuschen und riesigen Rohbauten, balancierend über Güterwagons, durch das Gestrüpp kämpfend, ging es in die Arena Wien zum gemeinsamen Grillen.

Fazit

Das Projekt setzte sich zum Ziel gemeinsam mit Jugendlichen auf Spurensuche der wachsenden Stadt zu gehen, Spannungsfelder zu identifizieren und Entwicklungsprozesse greifbarer und verständlicher zu machen. Wichtig war dabei, das Arbeiten mit Plänen, Karten und Luftbild. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte, das Recherchieren vor Ort und im Internet, das Schärfen der Wahrnehmung von Stadt(landschafts)räumen, das Verändern der Perspektive und die (Neu-)deutung von Orten haben im Rahmen dieses Projekts scheinbar trostlose Orte verwandelt und mit Leben gefüllt.



7

Die Vermessung der Welt

Das Maß der Dinge,
die wirklich zählen

*Was ist das menschliche Maß?
Eine Frage ohne abschließende Antwort – in der Philosophie,
aber auch ganz konkret in der
Architektur. Menschliche Maßstäbe,
städtebauliche Maßstäblichkeit
oder das Maßstabslose mancher
Gebäude gehören zu ihren Kernfragen.
Was sich hinter dem Konzept
„Maßstab“ verbirgt und die
zahlreichen Aspekte, die der
Maßstabsbegriff erfasst, waren
Themen des Projekts.*

Für alles, was wir in der Architektur entwickeln, sind der Mensch und seine Größenordnung sowie sein Aktionsradius entscheidend. Die Schüler_innen beschäftigten sich im Klassenzimmer mit dem unmittelbaren Raum, den sie einnehmen, sich nehmen, beanspruchen, wie auch mit dem Raum, der mittels Interaktion zwischen ihnen entsteht und besetzt wird. Mit den eigenen Körpermaßen und Bewegungsmöglichkeiten wurde der Maßstab in Beziehung gesetzt.

Themeneinführung

Die Geschichte von Gullivers Reisen veranschaulichte den Schüler_innen, dass durch die Wahl des Maßstabs ein gedankliches räumliches Konzept mit der konkreten Wirklichkeit in Beziehung gesetzt wird. Gullivers Größe bleibt unverändert, aber in Beziehung zur jeweiligen Welt, wird er zum Zwerg oder zum Riesen. Auch das Modell oder die Zeichnung bekommt erst durch den Maßstab eine Größenordnung zur Realität.

Maßeinheiten

Wie viele Quadratmeter hat das Klassenzimmer? Wie lang ist dein Schulweg? Wie groß ist eine Maus? Die Antworten zeigten den Schüler_innen, dass das Messen mit einem abstrakten Zahlensystem geschieht. Abstrakt insofern, dass eine bestimmte Maßeinheit – sagen wir 1 Meter – nicht unmittelbar mit unserem eigenen Körper, unserem Aktionsradius zu tun hat. Die Schüler_innen schätzten von Fingerspitze zu Fingerspitze die Länge von einem Meter. Ihre Ergebnisse, überlagert auf der Tafel mit Kreide markiert, fielen unterschiedlich aus.

Ursprünglich waren die Maßeinheiten dem menschlichen Körper entnommen: Elle, Handbreite, Fingerbreite, Fuß, Schritt. Ein griechisches Stadion war beispielsweise

600 Fuß lang. Das Dezimalsystem hat im Gegensatz zum menschlichen Maß aber den Vorteil verbindlich zu sein. Jede/r Schüler/in nahm in Fuß die Breite des Klassenzimmers auf, woraus sich keine einheitliche Messung ergeben konnte. Wie unterschiedlich Körpergrößen sind, wurde durch überlagert gezeichnete Silhouetten der Schüler_innen noch deutlicher.

1950 entwickelte Le Corbusier den Modulor. 2015 entwickelte die NMS Rum den „Umar“: dieser misst genau 160 cm.

Vermessung des Klassenzimmers und M 1:1

20 Schulterbreiten auf 10,5 Sitzlängen misst das Klassenzimmer. 2 Ellen und 16 Finger von Jonas ist eine Fensterbreite, drei Ellen und 7 Finger von Fabian die Schrankbreite. Die Körpermaße des Klassenzimmers mit Türen, Fenstern und Möbeln trugen die Schüler_innen in ihre skizzierten Grundrisse ein. Damit das Potenzial verschiedener Größenverhältnisse aufgezeigt werden kann, wurde der Grundriss der Klasse mit Tape im Maßstab 1:1 in das Foyer der Schule aufgeklebt.

Resümee

Anhand der räumlichen Überlagerungen setzten sich die Schüler_innen mit der geänderten Wahrnehmung des Maßstabs auseinander. Sie verglichen den Maßstab mit anderen Orten, die sie gut kennen – das eigene zu Hause, die Strasse, das Fußballfeld. Welche emotional ästhetischen Wirkungen können die unterschiedlichen Größen haben, welche ideellen Wertmaße können sie kommunizieren? Kernthema war, dass das Maß der Dinge, die wirklich zählen, die Beziehung zwischen gebauten Räumen und der Lebensqualität ihrer Benutzer_innen ist.



Schule
NMS Rum | Aurain 2 | 6063 Rum | Tirol | www.nms-rum.tsn.at

Schüler_innen

Michelle Aichner, Emre Akdag, Luca Bartl, Mario Bernardi, Umar Bersaev, Khadzha Bersaeva, Daria Froschhammer, Leon Hell, Noah Höbbling, Jonas Innerhofer, Rosa Innerhofer, Chiara Jures, Nico Kirchmayer, Julia Kirschner, Fabian Permoser, Lukas Ploner, Sabera Ramazani, Jonas Schöllenberg, Anna Steilner, Mike Tomann, Fabian Walder (Klasse 4B)

Lehrerin

Monika Köck

Baukulturexpertise

DI Inés Aubert | DI Markus Blösl | DI Rubén Jódar, Stiftung FREIZEIT | www.stiftungfreizeit.com

8

ZUGkunft

In 80 Tagen um die Welt

Wie viel Raum braucht der Mensch tatsächlich? Was könnte aus dem kleinstmöglichen Raum herausgeholt werden? Wie kommt es zur Aneignung von Raum? Ein Zugwagon bot den Maßstab für die kreative Herausforderung auf kleinstem Raum die Welt zu bereisen.

Einstieg – gedankliches Reisen

Ein kleiner Vortrag mit Bildmaterial über die Hintergründe von Wohnungsknappheit sowie zur Siedlerbewegung der 1920er Jahre und das Rote Wien, Entwürfe für raummaximierende Maßnahmen von Anton Brenner und Margarete Schütte-Lihotzky, Gerrit Rietvelds raumsparende Ideen und zeitgenössische Beispiele von Andrea Zittel eröffneten das Thema, welches die Klasse in den folgenden zwei Monaten beschäftigte.

Als weitere Anregung diente ein Brainstorming mit der Frage nach Platzbedarf heute und dem Umgang mit Raumknappheit. Der Zugwagon als sozusagen kleinster Raum um den für die Menschen größten lebbarsten Raum - unseren Planeten - zu bereisen.

Maßstab kennenlernen

Um eine Vorstellung der Maße eines Zugwagens zu bekommen wurde der Schulflur vermessen und der tatsächlichen Größe eines ICE Wagens der ÖBB gegenüber gestellt. Mit Körperübungen wurde der Maßstab für die Schüler_innen fassbarer gemacht. Im Anschluss bildeten die Schüler_innen 4er-Gruppen und begannen gedanklich auf Reise zu gehen. Wohin sollte es gehen? Sollte es eine geographische Reise oder eine Zeitreise werden? Was wird auf dieser Reise notwendig sein? Worauf könnte man verzichten? Wie viel Privatsphäre braucht jede/r einzelne? Es wurde eine Lese- und Hörbuch-Ecke eingerichtet, die als Inspirationsquelle diente und darauf folgend moodboards mit der gewünschten Stimmung im Wagon erarbeitet und festgelegt.

Immer kleiner: Grundriss- und Detailplanung

Im nächsten Schritt stellten sich die Schüler_innen der Herausforderung den Maßstab 1:50 für die Grundrissplanung zu berechnen. Nachdem der Grundriss auf Millimeterpapier gezeichnet war, wurde die Möblierung gewählt und im Innenraum des Wagens positioniert. Nun konnte es mit dem Modellbau losgehen! Wieder umrechnen, diesmal 1:20. Die Schüler_innen schwitzten und stöhnten. Als langsam der Modellbaukarton die Form des Raums annahm, machte sich das Erfolgserlebnis bei den Schüler_innen bemerkbar und der Gestaltungslust war kaum noch Halt geboten. Plötzlich war klar worum es ging und die persönliche Reise des Modellbaus packte die ganze Klasse. Es wurde geschnitten, geritzt, genäht, gezeichnet und gemalt - von der Klopapierrolle bis zur Kinowand und dem Sushi Teller.

Dokumentation und Abschlussausstellung

Als Abschluss wurden die Zugwagons gefilmt und beim Schulfest am 28.Mai 2015 stolz ausgestellt. Frau Direktorin Mag. Eder-Lindinger legte Wert darauf den Bezirksvorsteher des 3. Bezirks die Arbeiten und das Projekt zu zeigen. Das Projekt ZUGkunft- in 80 Tagen um die Welt stieß sowohl in der Schule als auch außerhalb auf Interesse - etwa beim Technischen Museum sowie bei den ÖBB. Mit diesen werden im Herbst die Gespräche wieder aufgenommen, womit es zu einer Fortsetzung des Projekts kommen könnte.



Schule

BG & BRG 3 (HIB) Boerhavegasse | Boerhavegasse 15 | 1030 Wien
www.hib-wien.at

Lehrer_innen

Mag. Antonia Zippermayr | Mag. Claudio Martins

Schüler_innen

Paula Margarita Aleksiev, Sara Kira Atietalla, Lara Cosima Auer, Marie Grabner, Naemi Hirt, Theresa Horvath, Clara Marie Jann, Marlene Paula Kalckstein, Monika Karaslavova, Julia Katharina Knappitsch, Assunta Korte, Lara Melcher, Barbara Mendez-Mendez, Daniel Moldoveanu, Nina Marlies Peter, Gustavo Podzuweit, Cornelia Schramm, Leoni Maria Schusterschitz, Elena Talia Silvestri, Anna Apollonia Stoisits, Tanja Lisbeth Talmacs, Amanda Thiel, Clara Tomschi, Katja Willmott (Klasse 4B)

Gloria Ebner, Julia Friedrich, Nyima Laura Hold, Nikolaus Kohout, Tomas Macha, Fatou Ndiaye, Sophie Schreier, Sarah Stefan, Eva Sophie Vonk (Klasse 4DB)

Baukulturrexpertise

Leonie Spitzer

Dank an Frau Prof. Rosenauer für den Kontakt zu den ÖBB



9

Atlas unsichtbarer Räume

Das Projekt ging der Frage nach, welches Wissen von Räumen und Orten Schüler_innen in die Schule mitbringen und wie sich räumliches Wissen zum Schulumfeld auf die Durchlässigkeit der Grenze zwischen Schule und Stadt auswirken kann. Ausgangspunkt war, wie man in einer heterogenen Schüler_innengruppe überhaupt über Raum sprechen kann. Die kartographische Dokumentation der Schulumgebung war dabei Mittel zum Zweck, um diese räumliche Sprache zu (er-)finden.

Weltkarten und Mehrsprachigkeit

Am Beispiel von historischen Karten wurde erklärt, dass jede/r ein/e Kartenautor/in sein kann. Im Deutschunterricht wurde das Thema Sprachenvielfalt in der Klasse vorbereitet, bevor sich die Gruppe auf die Suche nach Orten der Mehrsprachigkeit im Stadtraum machte. Daraufhin vermaßen die Schüler_innen ihr Stadtviertel entdeckend und beobachtend und entwickelten aus diesen Aufzeichnungen eine thematische „Weltkarte“ der Umgebung.

Schulwege und Stadtexpedition

Zunächst fertigten die Jugendlichen eine Wegbeschreibung ihres Schulweges an und stellten dabei markante Orientierungspunkte zeichnerisch dar. Die Schulumgebung wurde in vier Quadranten aufgeteilt und es folgte eine fotografische Dokumentation von Orten der Mehrsprachigkeit. Zusätzlich wurden ausgewählte Personen in der Schulumgebung anhand von Interviews portraitiert, wobei auch Sätze in der jeweiligen Sprache notiert und die gefundenen Orte in der Karte markiert wurden. Gemeinsam mit den Baukulturexpertinnen gab es eine Expedition zu dem in der Nähe gelegenen Café PROSA, Treffpunkt und Bildungszentrum für jugendliche Flüchtlinge. Von dort sollten die Schüler_innen mit Hilfe eines Planausschnittes den Weg zur Schule selber zurückfinden.

Weltkarte und Legende

In den nächsten Unterrichtseinheiten wurden fotografisch gesammelte Zeichen der Mehrsprachigkeit abge-



zeichnet und Interviews auf Sprechblasen übertragen, schließlich wurde jeder Kartenquadrant neu gezeichnet und alle Fundstücke darin verortet. Am Ende konnten alle Elemente zu einer gemeinsamen, fragmentarischen „Weltkarte“ zusammengefügt werden. Die zur Erstellung von Karten notwendige Abstraktion der Realität erfolgte mittels Symbolen, die in der BE-Stunde als grafische Stellvertreter für alle gefundenen Orte entwickelt und in einer Legende erklärt wurden.

Fazit - Warum zeichnen wir Karten?

Beim abschließenden Projekttag diskutierten die Schüler_innen in einer „Fishbowl Runde“ mit Expert_innen und Schüler_innen von PROSA zur Frage „Warum zeichnen wir Karten?“. Dabei wurde erörtert, ob sich durch das Mapping für die Jugendlichen etwas an ihrem Bild des Stadtviertels geändert habe. Neben der Frage, wie Kartenbilder die Orientierung und Vorstellung beeinflussen, war ein weiteres Thema die Macht der Karten, auch den Raum selber zu verändern bzw. Veränderung einzufordern. Die Jugendlichen hatten sich im Projekt mit Strategien der Orientierung und Aneignung befasst und Stadtwahrnehmung aus ihrer Perspektive dokumentiert. Die Diskussion mit Expert_innen auf Augenhöhe ermöglichte eine Reflexion im Gespräch und eine Wertschätzung der geleisteten Arbeit und führte zur Erkenntnis: Wer Karten zeichnen kann, kann Räume beschreiben, kann Räume gestalten.

Statements:

„Ich hatte eine Vorstellung von Wien, wie es aussieht und wie alles so ist. Das war alles nur in meinem Kopf - als ich da war, war das alles ganz anders, die Häuser, die Leute, die Kultur.“ *Olivia*

„Am Anfang habe ich gedacht, was soll das jetzt, man muss das nur abzeichnen, dann haben wir die Interviews gemacht und haben richtig angefangen zu arbeiten, und es hat mir viel mehr gefallen.“ *Selma*

„Für mich war das sehr interessant, ich habe gesehen wie man eine Karte macht.“ *Aman*

„Wo wir gezeichnet haben, das fand ich recht interessant, ich mag das. Bei den Interviews war das auch cool, von anderen Menschen zu hören, wie sie so leben.“ *Natascha*

„Diese Karte enthält eine Auswahl der Dinge, die ihr erlebt habt, insofern ist sie eine Karte von innen, im Unterschied zur „Googlemap“ also eine sehr persönliche Innensicht.“ *Anna Pritz*

„Mir geht es darum, ein Bewusstsein zu schaffen, das Mehrsprachigkeit etwas Gutes ist, das man auf keinen Fall verstecken sollte.“ *Eva Eichmair*



Schule

BRG und BORG 15 | Henriettenplatz 6 | 1150 Wien | www.brgorg15.at

Schüler_innen

Mariem Abdelazez, Tobias Blohberger, Selma Delkic, Zeynep Ersöz, Alikhan Ezhiyev, Benjamin Fritz, Amro Hassan, Bilal Kilic, Mustafa Kilic, Jelena Knezevic, Ivana Miladinovic, Safete Naipi, Elham Omari, Alexandra Paunovic, Nermin Pepik, Melisa Sadic, Qendrim Shatri, Aman Siddiqi, Szymon Skibinsky, Natascha Stojanovic, Djordje Stojanovic, Andelina Strbac, Helin Süner, Sinem Tanrikulu, Jarina Sophia Woloschtschuk, Ishak Yüksel (Klasse 5b)

Lehrer_innen

Eva Eichmair | Ingrid Bittner | Caro Estrada-Steiger

Baukulturexpertise

Antje Lehn | Johanna Reiner

Gäste

Barbara Feller | Frank Hagen | Lisz Hirn | Anna Pritz und Olivia + Samrose Christopher von PROSA | www.prosa-schule.org/

Als Vorarbeit zu diesem Projekt wurde mit einer 6. Klasse eine Weltkarte der Schulumgebung gezeichnet und eine Hörspielexpedition verfasst: <http://www.brgorg15.at/projekte/veranstaltungen/atlas-unsichtbarer-raeume/> <http://o94.at/radio/sendung/o94jugend-spezial/1372499/> und <http://cba.fro.at/289441>

10

Architektur³

Einblicke – Eindrücke – Erfahrungen

Jugendlichen die Fähigkeit zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Architektur zu vermitteln, war das Hauptziel des Projekts. Denn Architektur ist in den Lehrplänen unterschiedlicher Fächer verankert. Der tatsächliche Bestandteil im Schulunterricht wurde mit Hilfe kompetenter und interessierter Pädagog_innen sowie Fachexpert_innen verstärkt. Das ganzjährige Pilotprojekt am Gymnasium Oberpullendorf soll zukünftig auch an weiteren burgenländischen Schulen stattfinden.

Einstiegsvortrag „architecture surrounds you“

Kurz gefasster Einblick in die unterschiedlichsten Aufgabenfelder der Architektur.

Impulswoche „Technik bewegt“

Ziel war es, in der Phase der Berufsorientierung auf technische Berufe aufmerksam zu machen.

Exkursionen

nach Wien: Ausstellung Hans Hollein, Besuch des Architekturbüros Querkraft, Begehung der Gasometer. Positive Architekturbeispiele im Bezirk Oberpullendorf (Einfamilienhaus M. in Langeck, Lisztzentrum Raiding, Schloss Lackenbach, Umgebautes Wohnhaus in Deutschkreutz – Architekturpreis 2014).

Vorträge + Workshops in einzelnen Unterrichtsfächern

In unterschiedlichen Fächern gab es Vorträge zu baukulturellen Themen, gefolgt von Workshops als praktische Umsetzung des Gelernten.

Bildnerische Erziehung: Gastvortrag: Arch. DI Martin Mostböck: Stuhl „Flexx“; **Workshop:** Bau einer einfach um- und abbaubaren Trennwand aus Kartonspiralkernen als Rückzugsort für Schüler_innen. **Workshop:** Architektur in Hanglage, Modellbau

Bildnerisches Gestalten: Begehung: „Fassadenlesen“ in Oberpullendorf mit Arch. Dr. Klaus Jürgen Bauer (ArchitekturRaumBurgenland) **Gastvortrag:** Landeskonservator Mag. Peter Adam (Bundesdenkmalamt): „Alt/Neu – Umgang mit alter Bausubstanz“

Psychologie: Präsentation + **Workshop:** Schauspieler Martin Schwanda: „Die Körpersprache der Architektur“. In aktiver Einbindung setzten sich Schüler_innen mit der eigenen Körpersprache auseinander.

Deutsch: Diskussion: „Stacheln gegen Obdachlose – Wie

Länder mit Bettlern umgehen“; **Workshop:** Manipulative Macht der Formulierungen. Die Jugendlichen verfassten Zeitungsartikel, in denen sie aus einer bestimmten Position heraus formulierten und den/die Leser/in dadurch manipulierten. **Gastvortrag:** Arch. Mag. Günter Klein: „Immobilien – Entwicklung und Verkauf“; **Workshop:** Rent and homes – Die Jugendlichen erstellten Zeitungsannoncen aus der Sicht von Käufer bzw. Verkäufer.

Physik: **Gastvortrag:** DI Johann Binder (Energieagentur Burgenland): „Ressourcenmanagement“; **Workshop:** Erarbeitung des eigenen, individuellen Ressourcenverbrauchs und biologischen Fußabdrucks.

Biologie und Umweltkunde: **Gastvortrag:** Arch. DI Georg Reinberg: „Ökologische Aspekte in der Architektur“ (Solarenergie, Photovoltaik etc.)

Mathematik: **Gastvortrag:** Markus Reinfeld (Raiffeisenbank Deutschkreutz); **Workshop:** „Wie finanziere ich mein Haus?“

Geographie und Wirtschaftskunde: **Präsentation:** HR DI Wolfgang Wallner (Referat für Dorferneuerung beim Amt der Burgenländischen Landesregierung): „Dorferneuerung/Dorfkernbelebung“. **Gastvortrag:** Dr. Georg Karasek (KWR Karasek Wietrzyk Rechtsanwälte GmbH): Architektur und Recht „Wozu gute Verträge beim Bauen – was soll denn schon passieren?“

Bewegung und Sport: **Workshops:** Arch. DI Dr. Filipovits-Flasch: „Jung-Blind-Gebrechlich“ – barrierefreies Bauen. Die Jugendlichen probierten, wie man sich als Rollstuhlfahrer oder blind durch das Schulgebäude bewegen kann und mit welchen Barrieren man konfrontiert ist.

Die Projektpräsentation in Form einer Abschlussveranstaltung mit Ausstellung unter Einbindung der Presse und Sponsoren ist für Herbst 2015 geplant.



Schule

BG + BRG BRG Oberpullendorf „Franz Liszt“ | Gymnasiumstraße 21 | 7350 Oberpullendorf
www.gymnasium-burgenland.at/schulen/bgrgborg-oberpullendorf-franz-liszt/

Schüler_innen

Ingo Andruchowicz, Denise Bredl, Nikolaus Draxler, Markus Eder, Lara Fazekas, Rita Garstenauer, Jennifer Hodi, Vanessa Kober, Julia Kohlmann, Melanie Leitner, Melanie Popp, Anna Prenner, Kerstin Prikozovich, Tobias Pürer, Adrain Schmidt, Laura Stifter, Lukas Strassgürtl, Benjamin Zöberl (Klasse 6a)

Lena Artner, Martina Dörner, Franziska Fischer, Katharina Fuhrmann, Vanessa Godovitsch, Manuel Gugola, Johann Heisz, Natalie Hellmann, Viktoria Herbst, Johanna Hoffmann, Sandrine Holzer, Beatrice Kiedler, Hannah-Sophie Kroker, Justine Maire, Lena Melchart, Maria Meneses Cespedes, Laura Petschovitsch, Christian Priedl, Tobias Rohrer, Susanna Schedl, Jakob Schermann, Denise Schlögl, Eva Schweighofer, Corinna Stanek, Christoph Stifter (Klasse 7b)

Lehrer_innen

Mag. Sonja Melchart-Ledl | Mag. Manfred Leirer | Mag. Silvia Schlögl

Gäste – Vortragende

Arch. DI Martin Mostböck | Arch. Dr. Klaus Jürgen Bauer | Martin Schwanda | Mag. Peter Adam
DI Johann Binder | Arch. DI Georg Reinberg | Markus Reinfeld | HR DI Wolfgang Wallner
Dr. Georg Karasek | Arch. Mag. Günter Klein

Baukulturrexpertise

Arch. DI Dr. Daniela Filipovits-Flasch

11

Modify our area

Von der Passagengalerie im Künstlerhaus zur Werkstatt-Passage der Wiener Festwochen

Die Passagengalerie des Künstlerhauses liegt in unmittelbarer Schulumgebung im U-Bahn-Aufgang Karlsplatz. Während der Wiener Festwochen 2015 konnten in dieser Passage junge Menschen in Workshops zu Produktionen der Wiener Festwochen mit Künstler_innen zusammenarbeiten. Zudem soll dieser Ort zukünftig auch als Treffpunkt attraktiv wirken und damit diesen bislang vernachlässigten, z. T. verwahrlosten Bereich in einen ansprechenden Ort der Begegnung verwandeln.

Projektpräsentation und Vor-Ort Erkundung

Ende 2014 wurden die Projekte der Wiener Festwochen in der Werkstatt-Passage im Festsaal der Schule präsentiert, um Schüler_innen der 3. Jahrgänge der HAK zur Teilnahme zu motivieren.

Im März 2015 fand bei einem ersten Arbeitstreffen der teilnehmenden Schülerinnen mit den Expertinnen eine detaillierte Vorstellung des Projekts sowie die Besichtigung vor Ort statt: dabei wurde gemessen und fotografiert sowie Skizzen des zu gestaltenden Raums erstellt. Ebenso wurde gereinigt und die zur Verfügung stehenden Pflanzen ausgesetzt.

Skizzen und Modelle

Beim zweiten Termin erfolgten die Vermittlung des 3D-Softwareprogramms „Sketch-up“, eine Ideensammlung und Skizzen von Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. Wandfarben, Deckenfarbe, Möbel, DJ-Pult, Pflanzen) sowie die Anfertigung von 3D-Modellen der Gestaltungsentwürfe, wobei das Material dazu vom Expertinnenteam zur Verfügung gestellt wurde.

Gartenworkshop

Bei einem Gartenworkshop in der City-Farm Schönbrunn erfuhren die Schülerinnen über die Eignung von Pflanzen für Außenbepflanzung, Wasser- und Raumbedarf, Widerstandsfähigkeit, Wirkung durch die Anordnung etc.

Umsetzung

Die Umsetzung fand Anfang Mai in der Schule und vor Ort statt. Als Material kamen Regenrinnen zum Einsatz, die in einem ersten Schritt von den Schülerinnen in rot

(der CI-Farbe der Wiener Festwochen) angemalt wurden. In die Regenrinnen wurden dann die ausgewählten Pflanzen eingesetzt und diese an der Seitenwand der Arena befestigt. Zusätzlich erfolgte die Verzierung der Schutzgitter mit roter Wolle. Gearbeitet wurde in Gruppen, wobei auch Schüler_innen anderer Klassen unterstützten.

Zur Eröffnungsfeier des Künstlerhauses als Festivalzentrum der Wiener Festwochen waren die teilnehmenden Schüler_innen eingeladen.

Anders als ursprünglich geplant, wurden die Regenrinnen nach Ablauf der Festwochen nicht entfernt und befinden sich weiterhin vor Ort – die Pflanzen entwickeln sich prächtig!

Schule

Vienna Business School Akademiestraße | Akademiestraße 12 | 1010 Wien
www.akademiestrasse.vbs.ac.at

SchülerInnen

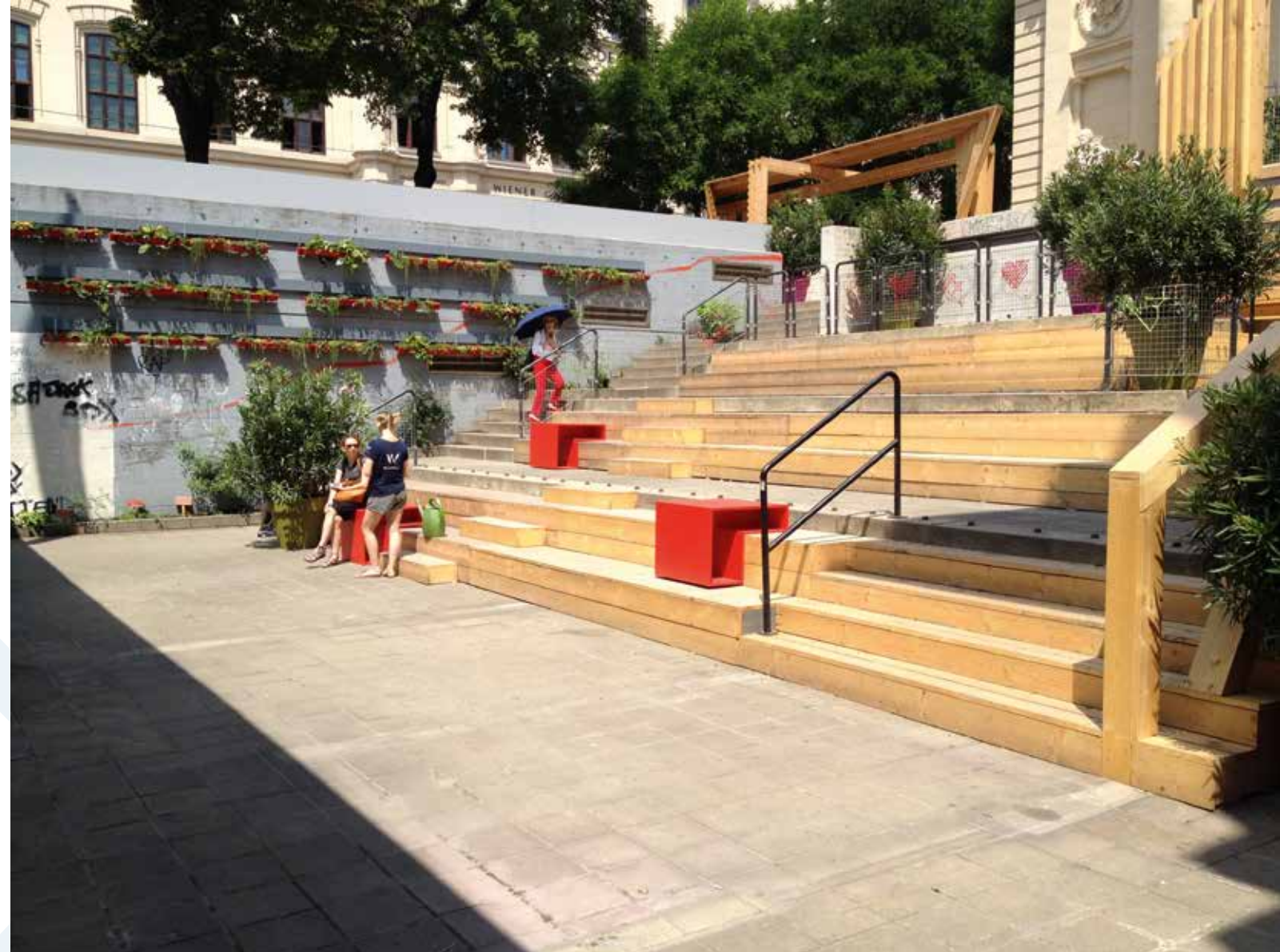
Mert Ak (nicht bis zum Ende des Projekts), Victoria Azocar, Gracia Batinic, Anna Bogath, Sandra Gruber, Verena Jahn, Marion Novak, Dominique Prinz, Sophie Sögner, Jelena Zmivic (3. Jahrgang)

Lehrerin

Mag. Dorothea Knersch

Baukulturexpertise

Vanessa Eder | Hannah König | Eva-Maria Schwenkel, Szenographisches Büro
Koordination: Mag. Melika Ramić, Wiener Festwochen, www.festwochen.at



12

unbuilt reality

Was wäre, wenn ...? Was wäre gewesen, wenn ...? Was, wenn nicht ...? Wie würde ... wirken, wenn ...? Überlegungen, die Planende bereits in konzeptionellen Phasen anstellen. Die Einbeziehung des noch nicht Realen als Vorstellungsebene ist wesentlicher Teil kreativer Prozesse. Dem Konzeptionellen fehlt allerdings die sinnliche Wahrnehmbarkeit. Das Verhältnis von gebauter Realität und nichtgebaute Konzept stand im Mittelpunkt des Projekts.

Das Wahrnehmbarmachen des Nichtgebauten in der Realität durch Intervention war Aufgabe der Schüler_innen. Basis dafür waren die aktuellen Ausstellungen „Ungebautes Salzburg“ im Museum der Moderne sowie „My favourite project“ in der der Initiative Architektur im Künstlerhaus. Die Schüler_innen sollten verstehen, dass das „Nicht Realisierte“ Teil des beruflichen Alltags von Kreativschaffenden ist, die kreative Leistung auch eine konzeptionelle sein kann und einen hohen Stellenwert hat (z.B. Patent, Manifest, Vision, ...), die Auseinandersetzung mit den Vorstellungen anderer die eigene Gedanken- und Gefühlswelt bereichert und der Transfer von Erkenntnissen in die eigene Tätigkeit als Gestaltende (Einstellungen, Haltungen) spannend und förderlich sein kann.

Themenaufarbeitung

Mit einer Diskussion über die Bedeutung von Ideen für kreative Prozesse startete das Projekt im Künstlerhaus, wo die Schüler_innen einen Überblick über nichtrealisierte Projekte Salzburger Architekturbüros erhielten. Anschließend bildeten sich Teams, die jeweils ein nicht realisiertes Projekt weiter verfolgten.

Recherche

Die Recherchen erfolgten auf unterschiedlichen Ebenen – durch Analyse des Bauplatzes, des geplanten Projekts sowie Kontaktaufnahmen mit den planenden Architekt_innen, wozu Termine vereinbart, Interviewfragen erstellt und ausgewertet werden mussten.

Konzeptentwicklung

Mit den Informationen und Erfahrungen aus den Recherchen begannen die Teams mit der Entwicklung von eigenen Vermittlungskonzepten, um Besucher_innen die projizierten Ideen sinnlich zu veranschaulichen.

Planung

Im Rahmen eines Informatikförderkurses mit Prof. Christoph Huber wurden die Schüler_innen mit der Zei-

chensoftware „Sketch Up“ vertraut gemacht und die Konzepte in Planungen umgesetzt. Mit der Konkretisierung mussten auch zahlreiche praktische Entscheidungen (Materialien, Kosten, Bezugsquellen etc.) getroffen werden, was interessante Herausforderungen waren.

Bau

Je nach Konzept war der Aufwand bei der Herstellung der Aktionsobjekte unterschiedlich. Wobei vor allem handwerkliche Qualifikationen und Nutzung von Maschinen zur Werkstoffbe- und verarbeitung wichtig und zu erlernen waren.

Aktionstage

In zahlreichen Gesprächen, teils Verhandlungen, haben alle Teams die Bedingungen für ihre Aktionen geklärt und die Umsetzungen selbst organisiert, die an vier Tagen im Juni 2015 stattfanden.

Ausstellung und Präsentation

Für die Ausstellung am Tag der offenen Tür im Künstlerhaus Salzburg wurden die einzelnen Projekte von den Teams aufbereitet und interessierten Besucher_innen vorgestellt und mit ihnen diskutiert.

Resümee und Dokumentation

Das Feedback der Schüler_innen ist durchwegs positiv. Die unmittelbare Auseinandersetzung mit nicht-gebauter Umwelt hat zu viel Verständnis für Bauen an sich und die beruflichen Chancen und Grenzen von Architekt_innen geführt. Verantwortung für die eigene Projektorganisation und das Gelingen selbst zu übernehmen war für manche Schüler_innen anfangs sehr neu und ungewohnt. Beide Komponenten – konzeptionelles Denken und Kreativprozesse sowie die Umsetzung von Konzepten – bilden Schwerpunkte im DAT-Unterricht mit seinem ganzheitlichen Ansatz. So werden von den Schüler_innen zu allen Arbeiten Prozessportfolios erstellt, die alle Projektphasen dokumentieren und auch für die DAT-Matura benötigt werden.



Schule
Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium Salzburg
Josef-Preis-Allee 5 | 5020 Salzburg
www.wrg.salzburg.at

Schüler_innen
Lukas Auer, Sarah Breitenbaumer, Natalie Duregger, Veronica Ebner, Kathrin Feichtinger, Isabelle Ganzenhuber, Julia Hattlinger, Hannah Neuhauser, Elisabeth Schobesberger, Sabine Steiner, Adrian Vaszi (6. Klasse, Wahlpflichtfach „design-architektur-technik (DAT)“)

Lehrer
Mag. Erwin Neubacher | Ing. Mag. Christoph Huber

Baukulturexpertise
Initiative Architektur: Dr. Roman Höllbacher
Mag. Andrea Rosenberger-Großschädl
DI Eva Zangerle MA
www.initiativearchitektur.at



RAUMGestalten

EINE PROJEKTREIHE ZUR ARCHITEKTUR

PROJEKTTRÄGER:

KulturKontakt Austria

Universitätsstraße 5 | 1010 Wien
T: +43 1 523 87 65
www.kulturkontakt.or.at

Architekturstiftung Österreich

Gemeinnützige Privatstiftung
Krugerstraße 17/2 | 1010 Wien
T: +43 1 513 08 95
www.architekturstiftung.at

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich und Burgenland

Karlsgasse 9 | 1040 Wien
T: +43 1 505 17 81
www.wien.arching.at

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Steiermark und Kärnten

Schönaugasse 7 | 8010 Graz
T: +43 316 81 18 02
www.aikammer.org

Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau

Prinz Eugen-Straße 12 | 1040 Wien
T: +43 1 505 88 99
www.oeiss.org

Projektleitung und -betreuung: Barbara Feller

Texte und Fotos (falls nicht anders angegeben): Projektteams

Katalogredaktion: Barbara Feller

Gestaltung: Carola Holland

Druck: Remaprint

Wien, September 2015